

# Die Reichsgartenschau

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft



Hauptverteilung  
Berlin SW 61  
Hofstraße 21, Fernruf F 6, 4406

Nummer 27

Berlin, Donnerstag, den 2. Juli 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

Die Einfuhr von Rosen und Flieder  
Wichtiges von der Reichsgartenschau  
Mit dem „Obstexpress“ von Bahl nach Berlin  
Humuswirtschaft im Gartenbau  
Düngung der Topfpflanzen  
Volk und Staat und die national-sozialistische Weltanschauung  
Heinrich I.  
Das Arbeitsbuch  
Für die Frau des Gärtners  
Die neue Urkundensteuer  
Berufsgenossenschaftsbeiträge  
Pfändbarkeit von Gartenbaubetrieben  
Einheitswert und Rechtsnachfolger  
Technisches auf der Reichsgartenschau  
Beschattungsvorrichtung  
Neues Baumpflanzgerät  
Wie wird die Kirschenmarke  
Der Obst- und Gemüsemarkt

## Jedermann sein eigener Marktkommissar

Die Vorstellungskraft des menschlichen Gehirns scheint oft bis ins Unendliche zu reichen. Praktische Unmöglichkeiten werden hier plötzlich zu Tatsachen. Manchmal kann man es überhaupt nicht mehr lassen, wie die Leute auf ihre fiktiven Gedankengänge gekommen sind. Das Schlimme dabei ist, wenn diese Gedanken in dem Betreffenden einmal Fuß gefasst haben, bleibt der einzelne starrköpfig an ihnen hängen und ist durch kaum etwas dazu zu bewegen, seine „eigenen Erkenntnisse“ aufzugeben. Von dieser Art Menschen hat jeder sein eigenes Rezept und versteht es nicht, warum es nicht in die Praxis umgesetzt wird; denn es ist doch „so“ naheliegend. Es wird diesen Phantasten immer unverständlich bleiben, warum die „führenden Kreise“ nicht auch auf diesen einfachen Weg kommen.

An sich ist das wiederum ganz einfach; denn diejenigen Männer, die von verantwortlicher Stelle aus die einzelnen Maßnahmen ergreifen, müssen bei ihren Entscheidungen weit mehr berücksichtigen, als den kleinen Sektor, den dieser Phantast aus seinem Schicksalskreis heraus beurteilen kann.

Wie steht es da z. B. mit der Marktordnung. Hier stehen sich Erzeuger und Verbraucher gegenüber, die doch beide aufeinander angewiesen sind. Der eine Erzeuger sagt vielleicht, ich will meine Produkte selber an den Verbraucher absetzen, der andere hält es für ungerecht und meint, alle Produkte müßten einheitlich erfasst und dürften nur von einer Stelle aus angeboten werden. Auf der anderen Seite will der eine Verbraucher auch selbst beim Erzeuger kaufen und der andere wieder hält es für besser, wenn alles auf einen Markt getragen wird. So gibt es viele Meinungen. In jeder von ihnen steckt vielleicht ein Körnchen Wahrheit, doch wäre es unmöglich, wollte man nur nach einem dieser Gesichtspunkte allein eine Marktregelung vorzunehmen. Jeder einzelne dieser großen Theoretiker, die für alle Fragen die Lösungen nur so aus der Westentasche ziehen können, würde, wenn er Gelegenheit hätte, einmal den größeren Rahmen zu sehen, mit Erstaunen feststellen, daß es ja auch noch ganz andere, vorher überhaupt nicht beachtete Gesichtspunkte zu berücksichtigen gibt.

Dann erscheint plötzlich alles nicht mehr so einfach, und dann erkennt mancher erst die tatsächliche Arbeit, die geleistet werden mußte, um eine Lösung der einzelnen Fragen herbeizuführen. Er wird dann sehen, daß die Marktordnung nicht nur ein Erzeuger-, sondern auch ein Verbraucherschutz ist. Ihre Aufgabe ist es, durch eine geordnete Verteilung dem Erzeuger einen gerechten Lohn und dem Verbraucher die Versorgung mit einer preiswerten Ware zu sichern. Von diesem Ziel geht die nationalsozialistische Marktordnung aus. Dieser Gesichtspunkt ist bestimmend für alle Maßnahmen, die getroffen werden, und seine Kritik Bedeutung ist sicher nützlicher als alle Besserwisseri.

Vom 9. bis 12. Juli in Dresden

## Die dritte Sonderschau Schnittrosen — Rafteen — Topfpflanzen — Obst und Gemüse

Die Reihe der Sonderschauen für Blumen und Früchte wird mit der Juli-Sonderschau, die vom 9. bis 12. Juli stattfindet, fortgesetzt. Diese Ausstellung wird, der Jahreszeit entsprechend, in erster Linie den Rosen, Rafteen und dem Frühobst gewidmet sein.

Die Anmeldungen zu der Schnittrosenschau sind von solchem Ausmaß, daß voraussichtlich zwei große Hallen für diese Blume in Anspruch genommen werden müssen. Die Beteiligung erweitert sich im wesentlichen auf das sächsische Anbaugelände. Doch haben auch namhafte Firmen aus anderen Teilen Deutschlands ihre Anmeldungen in Edel- und Schlingrosen abgegeben. Zur Schau gestellt werden neben bewährten älteren und neueren Sorten auch Neuheiten. Die Rosenschau wird, wenn sich die Witterungsverhältnisse einigermaßen günstig auf die Kulturen auswirken, ein würdevolles und repräsentatives Bild des deutschen Rosenbaues und der deutschen Rosenkultur bieten.

Rafteen und Sulkulanten werden gleichfalls eine große Halle einnehmen. Neben Erwerbsgartenbaubetrieben beteiligt sich hier die Deutsche Kulturgesellschaft mit einer Gemeinschaftsausstellung, die vornehmlich von Liebhabern mit wertvollem und seltenem Material besetzt werden wird. Als besondere Würdigung für den Absatz von Rafteen wird die Verwendung dieser Pflanzenart als Fensterhirschen an mannigfachen Beispielen gezeigt werden. Die Rafteenausstellung bildet die Grundlage für die Jahrestagung der Deutschen Rafteenvereinsvereine, die am 11. Juli in Dresden stattfindet.

Eine weitere Halle wird die Reichs-Firschen- und Beerenobst-Schau aufnehmen. Diese wird im wesentlichen von den Landesbauernschaften getragen, die die im Gebiet der betreffenden Landesbauernschaft wertvollsten Sorten von Firschen, Stachel, Johannisbeeren und Himbeeren zur Ausstellung bringen. Von besonderem Interesse dürfte eine Lehrschau werden, deren Aufgabe es ist, den Fachmann und Liebhaber in einer übersichtlichen Zusammenstellung über die Sortenfrage aufzuklären.

Beachtung der Sortenfrage fordert auch der Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzenshändler auf dem Gebiete des Gemüsebaues innerhalb der Juli-Sonderschau, indem er eine Zusammenstellung des Reichsortiments in Gurken, Bohnen und Spinat bringt.

Außer den genannten Blumen und Früchten werden, wie in den vergangenen Sonderschauen, die Topfpflanzen mit Knollenbegonien, Blattbegonien, Gloxinien und anderen vertreten sein. Die Ausstellung von Schnittblumen, wie Rosen, Widen und Leuten und verschiedenen Sommerblumen rundet das Gesamtbild ab.

Die Leitung der Sonderschau liegt wiederum in den Händen von Hermann Schüttau, des Direktors der Staatlichen Gärten in Dresden, so daß die Gewähr gegeben ist, daß der äußere Rahmen und der Aufbau der Pflanzen die Leistung des einzelnen Ausstellers in vollem Maße zur Geltung kommen läßt.

## Du schädigst die Gesamtheit, wenn du nicht versichert bist

Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, daß jeder Gartenbauer gegen Hagelschäden versichert sein soll, finden sich in einigen Gartenbauzeitungen Witzgeschichten, Dageleschädigte zu unterrichten. Diese Zeitungen erweisen dem Gartenbau mit der Aufnahme solcher Gesandte einen schlechten Dienst, denn sie fördern den Eigennutz gegenüber dem Gemeinnutz. Jeder, der sich weigert, sich gegen Hagelschäden zu versichern, schädigt die Gesamtheit des Berufs, denn die Gesamtheit würde mit niedrigen Prämien zu rechnen haben, wenn sich jeder an der Versicherung beteiligt. Es ist nicht nur unlogisch, sondern rein egoistisch gedacht, wenn jemand behauptet, er könne sich an einer Hagelversicherung erst dann beteiligen, wenn sie billiger wäre. Es ist das alte Rezept: „Hammemann, geh du voran“, das in die heutige Zeit nicht mehr paßt. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben jedes Kreisstadtwarriors, jeden Säumigen immer wieder auf die Schädigung der Gesamtheit hinzuweisen, die er durch Nichtversicherung begeht, und jedem Säumigen klar zum Ausdruck zu bringen, daß er nicht auf die Hilfe der Allgemeinheit rechnen darf, wenn er durch seine „Sparfamkeit“ zu Schaden kommt. Es ergeht deshalb auch an die übrigen Zeitschriften des Gartenbaus, einschließlich derer, die sich an den kleinbäuerlichen Gartenbau wenden, die Aufforderung, einen gleichartigen Hinweis zu bringen, damit jeder Gartenbauer weiß, wie es im Ernstfall um ihn steht. Prof. Dr. W. Ebert, Berlin, Unterabteilungsleiter Garten im Reichsnährstand.

## Kampf dem Verderb

In enger Zusammenarbeit mit Staat, Partei, Deutschem Frauenwerk, Verderber der deutschen Wirtschaft, Arbeitsfront, mit den Wirtschaftskruppen Handel, Handwerk und Industrie, RFB und dem Reichsnährstand für Volksgesundheit hat der Reichsnährstand eine große Erziehungswache angelegt, die unter dem Namen „Kampf dem Verderb“ in der Zeit vom 5. bis 12. Juli das ganze Volk erziehen und aufrufen soll zum Kampf gegen die großen Verluste, die alljährlich bei unserem Nahrungsgut entstehen. Dieser Kampf ist schon deshalb unbedingt nötig, weil gerade keine erfolgreiche Durchführung der Aufgabe, die heute der deutschen Landwirtschaft und dem deutschen Gartenbau von der Volksgemeinschaft gestellt ist, nämlich die deutsche Nahrungszukunft zu sichern, im hohen Maße fördern kann. Es ist selbstverständlich, daß dieses Ziel nicht in kurzer Zeit erreicht wird. Deshalb muß jedes Mittel, das uns diesem Ziele näherführt, benutzt werden. Der Aktion „Kampf dem Verderb“ kommt hierin eine solche durchgreifende Bedeutung zu.

Es ist meist noch viel zu wenig bekannt, welche großen Werte jährlich verloren gehen. In keiner Woche während der Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt ist der Reichsnährstandsführer darauf näher eingegangen und hat Zahlen genannt, die zu denken geben sollten. Danach kommen in Deutschland jährlich Lebensmittel im Werte von etwa 1 1/2 Milliarden Reichsmark um. Wie groß diese Lebensmittelmenge ist, zeigt ein Vergleich mit der Einfuhrmenge 1935, die nur rund 1,3 Milliarden Reichsmark für Lebens- und Genussmittel betrug. Es handelt sich nun darum, jedem die Bedeutung der Woche „Kampf dem Verderb“ klarzumachen und

Wichtiges über die Reichsgartenschau Sonderzüge Tagungen Sonderschauen  
finden unsere Leser auf der 2. Seite

ihn einzureihen in die Kampffront. An die Hausfrau wird appelliert, damit sie durch sorgfältige Verwertung der Lebensmittel Schaden verhinert und durch bedachten Einkauf von Ware, die gerade in höchstem Maße angefordert wird, diese vor dem Verderb bewahrt. Daß hier durch gewaltige Summen erspart werden können, zeigt ein Schatzung, nach der in jedem Haushalt für etwa 20 Pfennig Nahrungsmittel täglich durch unvorsichtige Aufbewahrung verloren gehen. Das macht jährlich rund 607 Milliarden Reichsmark aus. Auch der Einzelhändler und die gewerbliche Wirtschaft, die Nahrungsmittel betreibt, wird in den Kampf mit eingezogen; denn durch ihre Hände gehen jährlich rund 20 Milliarden Reichsmark, die der Verbraucher für Nahrungsmittel ausgibt. Schätzungen haben ergeben, daß im Einzelhandel mit einem durchschnittlichen Verlust von 5 v. H. zu rechnen ist. Bei 20 Milliarden Umsatz würde das einen Verlust von einer Milliarde bedeuten. Auch hier können noch kleine Hinweise, die beachtet werden müssen, damit keine Verluste entstehen, viel wertvolles Nahrungsgut vor dem Verderb schützen.

Schließlich werden sich „Kampf dem Verderb“ an den Erzeuger selbst. Unschätzbare Verluste entstehen gerade hier während des ganzen Wirtschaftsjahres durch mangelhafte Befämpfung von Säulungen, Krankheiten usw. Speicherschädlinge vernichten Vorräte, Schorfkrankheit gefährdet ganze Gegenden, Ankraut verringert den Ertrag usw. Gerade im Gartenbau muß diese Seite des Kampfes gegen den Verderb besonders beachtet werden; denn hier handelt es sich größtenteils um Ware, die soviel, leicht verderblich ist und nur durch sorgfältige Maßnahmen vor Schaden behütet werden kann. Denken wir z. B. an die Erdbeeren, die ein wesentliches Verkaufsargument darstellen. Wieviel Ware geht auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher verloren! Beim Erzeuger muß hier durch Beachtung der notwendigen Maßnahmen der Kampf gegen den Verderb einleiten. Sorgfältiges Pflegen bei gleichzeitiger Sortieren nach Qualitätsklassen ist selbstverständlich. Beim Verkauf ist darauf zu achten, daß nur gelebte Waren benutzt werden, und daß die Früchte trocken sind. Bei der Verladung auf der Bahn in geschlossenen Wagons dürfen höchstens zwei Schichten von Körben übereinander gestapelt werden. Ebenso ist für ausreichenden Luftzug zu sorgen. Nur wenn all diese Maßnahmen beachtet werden, kann die Ware in einem einwandfreien Zustand an den Verteiler ge-



Die Sonderschauen in Dresden zeichnen sich durch Herausstellen der Einzelpflanzen aus. Die Leistung jedes Ausstellers kommt dadurch besonders zur Geltung. Besonders schöne Lerkojen. Abb.: Walter

Der erste Reichsgartenbautag findet am 23. August in „Dresden“ statt